



117 J. Germ

**Von drehen Brüdern/
die inen ainen Vatter
erwöleten.**

**Zü ainem Exempel/ das man sich
wol fürschen soll/welcher sich vnder
aines anderen gewaltt
ergeben will.**

Durch Nicodemum Noicum.



[ca. 1546]

Von dreyen Brüdern/die inen selbs ain Vatter wölen solten.

Dreyen Brüdern starb jr Vater/denen ward vergünnet/vnd zügelassen/ainen andern/ jres gefallens/anzunemen/vnd züerwölen. Vnd da der Erst ward angefraget / woen er zü ainem Vattern haben wolt/sagte er: Ich will ainen mächtigen/vnd gewaltigen Vattern haben/ der vns kan/ vnd mag/ vor vnsern feynaden/vnd nachpaurn erhalten/vnd beschützen/Wie Abraham Genesis am. 4. Der durch sein macht/nämlich/mit dreyhundert dienstknechten/Loth seinen vettern/auf vierer König gewalt/bracht/vnd nam. Darumb will Salomon sagen/Eccle. 8. Du solt nit streyten/vnd zäncken/mit ainem gewaltigen / das du jme nit inn seine hend fallest/Dann er durch sein gewalt/vnd macht/ dich leichtlich inn gefährlichkeit kan bringen/vnd bringen.

Auff das saget der ander Bruder/Es wer wol güt/das wir ainen mächtigen / vnnd gewaltigen Vatter hetten/ Ich besorg aber/ Er möcht vns zü gewaltig werden/vnd wurde auß den Sünen Knecht/vnd auß den Erben zinsleüt machen/Wie Nemroth thet/ Da er starck/ mächtig/vnd gewaltig war/ richtet er vnder seinen freunden/vnd Nachpaurn ain Regiment an / die müßten jme dienen/vnd gehorsam sein. Sollichs möchte vns auch von ainem mächtigen/ vnnd gewaltigen Vatter begegnen / Der sich mehr gewalts über vns wurde vnderstehn/dan jme beuolen wer/das wir alsdann nit möchten fürkommen/Dan Salomon sezt/ vnd will/ das man dem gewaltigen nicht widerstreb / vnd nit widerstehe dem Donner Schlag / noch dem Wasserstrom.

Es ist auch ain gemains sprichwort/ Das da schwerlich sey Contra torrentem niti/gegen dem wasserschwimmen.

Also streydet auch der vergebenlich mit denen / die er nie
kan überwinden. Was will der Poet Ouidius sagen?

Stultus, ab obliquo, qui, cum discedere possit,
Pugnat in aduersas ire natator aquas.

Das ist ain toechter schwimmer / welcher sich vndersteht
gegen dem Wasser züschwimmen / so er wol an der seyten
kan außkommen.

Darzu redet der dritt Brüder: Es ist ye war / lieber Brü
der / wie du sagst / Dañ der gewalt bringt gemainlich frä
uel vnd thünhait mit sich / wie man bey dem Ammon spü
ret Hesd. 3. Welcher von dem König Aschwerd fürander
Fürsten / ward geehret / vnd erhöcht / Vnd da ime Mar
docheus nit / wie die andern / die Knye wolt biegen / da ward
er so thün / das er die Juden bey demselben König in gros
se vngnad bracht / der sy dann züuerderben an allen orten
beualch. Darumb sagt Salomon Ecclesi. 21. Der gewaltig
wirdt von ferren / auß seiner cruzigen zungen / erkennt.
Also wirt der gewalt der Fliegen bosshait geneit / Darvon
die Weysen schreyben / vnd sagen.

Atq; illi musca vim intra præcordia misit,
Quæ, quamuis de pelle viti sit sæpe repulsas
Assultat morsura tamen.

Das ist so vil gesagt: Wie oft man die Flieg von dem
flaisch jagt / so sitzt sy doch allweg wider dar auff / dasselb
zü fressen. Derhalben wirdt der gewalt vnd übermüt ge
nennt / Martis pullus / Ain junge frucht Martis / Das ist
gesagt von dem Han / der Marti als geweiht / zügeignet
ward / mit disen worten: Pullus grandiu O pulle rector,
atq; hære.

Wir sehen / das der Han vnder den andern vögeln ganz
thün vnd keck ist / zum streyt mit dem Rañ vnd sporn zü
gericht. vnd gewapnet. Ja / sagt der ander Brüder / Der
gewalt bringt nicht allain mit die keckhait / vnd thünhait /
Sonder ist auch gemainlich vnmildt / vnnnd grewlich /

Wie wir das bey dem König Ahas 2. Para. 18. erkennen/
Welcher auß grosser gewoligtait/ vnnnd vnmiltigtait/ das
hausß des Herren zu Hierusalem beraubet / Nam alle ge-
schir/ vnd zerbrach die/ schloß dasselbig hanß zu/ vnd rich-
tet an allen orten zu Hierusalem seinen Gözen altar auff.
Darumb will Salomon abermalen sagen Prover. am 12.
Der Gotlosen inngewaid seyen grimmig. Da ist kein mil-
tigtait/ kein barmherzigtait/ kein mittleyden/ weder der
menschen/ noch der vnuernünfftigen thier/ es muß sich al-
les leiden/ Ja auch Brüder vnd freünd/ vnd alle güthäter
werde von ainem solchen gewolichen gewalt getrenge.
Darumb derselbig billich genennt wirt/ Phalaridis Impes-
rium. Diser Tyrann hat ainen sonderlichen lust/ vnd freüß
gehebt/ die menschen zu peynigen/ wie ime dan sein werck
maister Perillus ettelich New peynigung zürichtet / den er
am ersten darinn verderbet.

Auff dise maynung redet der erst Brüder: Ich kan ye/
lieben brüder/ das/ wie jr anzeigt hab/ nit wider sprechen/
Vnd wa wir ainen gewaltigen/ vnd mächtigen/ zu ainem
Vatern annehmen werden / so mögen wir nit on sorg sein/
das derselb mit seinem gewalt / vnd macht/ vns nit mehr
werde schaden/ denn nutzen.

Darumb fragte er den andern seinen Brüdern an/ wen
er zu ainem Vatern haben wolte / Welcher dise antwort
gab: Ich will ainen Vatern haben/ der von hohem Stans
men/ vnd Adel her kum/ der kan vns ain ehr sein/ vnd von
dem mögen wir ainen ehrlichen/ vnd hohen Titel ererben/
Also/ das wir hinfüran Edel/ vnnnd Vest Junckherren ge-
grüßt/ vnd genennt werden. Als Alexander/ 1. Macha. 1.
der erst Kaiser über das ganz Griechenland / erfür / das
er müßt sterben / Berüßte er seine Edle Knaben/ die mitt
ime von jugent auff waren erzogen/ vnd thailt inen das
Reich / bey lebendigem leib / Vnd starb seines Reichs im
zwelfften Jar. Sy aber Regierten nach Alexanders tod/

ain yeder inn seinem land / vnd lieffen sich all / wie die Künig
krönen. Desselichen ire Kinder vil Jar nach jnen.
So will Salomon sagen Eccle. 10. Sälig ist das erdtrich /
des Künig Edel ist.

Auf das gab der erst Bruder dise antwort: Es ist gleich
wol ain fröliche / vnd ehrliche sach / ainen hochgeadleten
Vatter haben / Ich besorg aber / ain solcher wurd vns gar
zū stolz / wenig vnser achtend / Dann dem Adel gemain-
lich die hochfart / vnd übermüt mitlauffen. Da Ticanor /
des Künigs Demetrij Hauptman / auf den berg Zion kam /
vnd giengen jme die Püester des volcks entgegen / vnd
zaigten jme die Prandopffer / die sy für den Künig theten /
Da verlachte er sy / vnd verspote dieselben / vnd vnehrete
sy / mit stolzer red / vnd schwür im zorn / Als bald er mit fri-
den widerumb haim kam / wolte er den Tempel verbiennē.
Derhalben sagt Salomon / Proverb. 11. Wa stolzhait ist /
da ist auch schmach. Das ist nämlich war geredt / Dann
die hochfart ain müter des Neydts / vnd aller zerspaltung
ist. Niemandt kan lang mit ainem hochfertigen ains blei-
ben / Vnd ainem sollichen / der jme selbs wol gefelle / sein
selbs vnwissenhait / vnd lieb / nit ansicht / noch erkennet /
dem volget die schmach allzeit nach. Er hat kainen scheü-
hen / noch scham / ob er gleich seinem nächsten was vnbil-
lichs zūfügt / Das solch hochgeadelt menschen wöllen / wie
das Sprichwort lautt / sein / Patria fumus / des vaterlands
rauch / dene die menschen heller / vnd liechter achten / dann
ain anders feür. Auß denen vsachen / kan ich nit rathen /
das wir ainen von hohem Stam vnd Adel / zū ainem Va-
tern annemen.

Auff das ward der dritt Bruder angefragt / wen er zū
ainem Vattern haben wolt / Der gab dise antwort: Ich
will ainen Keychen Burger / oder Kauffman zū ainem
Vattern haben / der mag vns mit seinem gelt / vnd güt / ge-
waltig / Edel / vnd ehrlich machen / Wir mögen auch von

demselben Vatter vil güter / vnnnd grosse Schätz ererben.
Judith die frumb Wittib hette von irem Hauswurdt vil
Reichtung / vnd gelt / grosses haufgesind / vich / vnnnd an-
ders ererbt / Judith am 8. Darumb sy dan fürtrefflich / vnd
vast ehrlich gehalten ward.

Wie sagt Salomon Eccle. 10. Dem gelt seyen alle ding
gehorsam / Gelt bringe gewalt / vnnnd ehr / vnd die mächtis-
gisten / die weyesten / die hailigisten / Ja alle menschen ist
das gelt demütigen / vnd in seinen gewalt locken. Derhalb-
ben so wir vns ainen Reichen Vattern erwölen / so haben
wir was wir wöllen.

Auff dises des Jüngsten Bruders fürnemen / sagte der
ander Bruder / Es wer vns ja wol auch ain tröstliche / vñ
nordürffteige sacht / wa wir ainen reichen Vattern hetten.
Es bleibt aber der Reichtung selten on geizigkeit / welche
viler übel ain vrsach ist.

Zu Epheso ward ain Goldschmid / mit namen Deme-
trius / Acto. 19. Der machet der Diana silberine heuwflin /
vnd wendet den handwerckern nitt ainen geringen ge-
nieß zu. Dieselben versamlere er / sampt den beyarbeitern
desselben handwercks / vnnnd sprach : Lieben männer / Ir
wisset / das wir vnnsern gewin von disem gewerb haben /
vnd ir sehet / vnnnd höret das nit allain zu Epheso / sonder
auch vast in ganzem Asia / Diser Paulus vil volcks abfels-
lig macht / vnnnd sy überredet / vnnnd spricht / Es seyen nit
Götter / welche von henden gemacht werden. Aber es will
nit allain in vnserm handel zu nachthail kommen / sonder
auch der Tempel der grossen Diane wirdt für nichts ge-
achtet / vnnnd jr Maiestet fahet an vnder zügehñ / welche
doch ehret / vnd ir dienet / das ganz Asia / vnnnd der welt
umbkraif.

Als sy das horten / wurden sy vol zorns / vnd schryen vñ
sagten : Groß ist die Diana der Epheser. Vnnnd die ganz
Statt ward vol getümmels / Vnd sy lieffen ainmütiglich

auf den Spielplatz/ vnd ergriffen Gaion/ vnd Aristarchon
von Macedonia/ Pauli gesellen. Da aber Paulus wolte
vnder das volck gehn/ lieffen jms die Junger nit zů.

Solchs richtet des gedachten Goldtschmidts geitz an/
Darumb sagt Salomon/ Ecclesi. 5. Der geitzig wirt gelts
nimmer satt/ vnd wer Reichtung liebt/ wirt kein nutz
daruon haben/ vnd das ist auch eytelkait/ Dan wa vil gůts
ist/ da seind vil/ die das verzern/ vnd was geneißt sein/ der
es hat/ on das ers mit augen ansicht? Wer arbeit/ dem ist
der schlaf süß/ er hab wenig oder vil geessen. Aber die fülle
des Reichē laßt in nit schlaffen. Es ist noch ain böse plag/
die ich sahe vnder der Sonnen/ Reichtumb behalten zum
schaden jres herren/ Dann die reichen kommen vmb/ mit
grossen jamer.

Da haben wir die frucht/ so auß dem geitz kumbt/ Dann
eben als Demetrius von geitzigkeit wegen ain grosse auff-
rühr/ wider den frůmen Paulum/ erweckte/ Also geschicht
es noch täglich. Derwegen werdē solch Reich geitzig mán-
ner von den weysen/ in ainē Sprichwörtlin/ Pecunia viri/
Gelt männer/ ja gelt narren geneißt/ welche nit grösser ge-
acht seind/ dan als vil sy gůts haben/ Et diues factus deficit
gaudere lente. So ainer Reich ist wordē/ vergift er seiner
armüt/ vñ der armen/ Darumb zů besorgen/ wa wir ainen
reichen Burger/ oder Kauffman zů ainem Vatern annes-
men/ er wurde vns auß grosser karchait/ nichts lassen vol-
gen/ vnd zůstehn/ sonder das vnser zů dem seinen/ nemen/
vnd enziehen.

Vnd da nun dise drey Bűnder/ ain yeder sein wal het ge-
thon/ vnnd sein gůt beduncken fürbracht/ Sagte der erst
bűnder/ Weylich an allen. darauff wir ainen Vatern sollen
erwölen/ mangel sind/ Ist mein erster Raht/ vnd Wahl/
das wir ainen mächtigen/ vnd gewaltigen zů ainem Va-
tern annemen/ Dan derselb/ auß not/ Edel/ vnd Reich sein
můß. Er kan vnd mag auch ob vns/ vnd vnsern händlen/

vnd gewerben/mit seinē gewalt halten/vnd dieselben/mit
seiner hilff/vnd zūchūn/fürdern/mehren/vnd weytern.

Als dises die Jüngern zwen Brüder hörten/ gefiel jnen
diser Rath/vnd erwölten ainem mächtigen/vnd gewaltigen
Vattern. Da sy aber des aller nötigisten stuck/s/welches
recht mächtig/recht Edel/vnd recht Reich machet/
in irer wahl vergassen/ Nämlich/der ehrlichen tugenten/
Als der demütigkeit/gütwilligkeit/miltigkeit/gunst/vnd
liebe/die ain Vatter haben soll/vnd darvon den Kindern
grosser nutz eruolgt/Da geschach jnen/wie den Päumen/
Judi. 9. die ainem König wolten erwölen/Vnd da weder
der Olbaum/noch der Seygenbaum/noch der Weinstock
jr König sein wolt/Da sprachen alle Bäume zū dem Dorn-
busch: Kum du/vnd sey König über vns/Vnd der Dorn-
busch sprach zū den Bäumen: Ist es war/das jr mich zum
König salbet über euch/So kumpt vnd rüwet vnder meis-
nem schatten. Wa nit/so gehe feür auß dem Dornbusch/
vnd verzeer die Cedern Libanon.

Vnd disen dreyen Brüdern geschah mit irem mächtigen
vnd gewaltigen Vatter/wie denen/so den bosshafftigen
Abimelech über sy/zū ainem König erwölten/Dare
durch sy dann inn groß Jamer/vnd not kamen/vnd ge-
drungen wurden.

Sinis.

IVIX B M